

**Zeitschrift:** Rorschacher Neujahrsblatt  
**Band:** 7 (1917)  
  
**Artikel:** Der Maispacher holt seinen Christbaum  
**Autor:** Huggenberger, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-947226>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Maispacher holt seinen Christbaum

Skizze von Alfred Huggenberger

**D**er Maispacher stand im offenen Holzschöpflein und zersägte buchene Spälten zu kurzen Scheitklößen. Von Zeit zu Zeit trat er an das herzförmige Guckloch hin, das aus einem Brett der niedrigen Seitenwand herausgeschnitten war, und hielt in gebückter

Stellung scharfen Auslug nach der hartgefrorenen Güterstrasse, die über die baumreichen Gadmen-

Wiesen und zwischen den obern und untern Haldenäckern durch nach dem Schachenholz hinausführte. Einmal, während er mit einem leichten Kopfschütteln an den Säge-

bock zurücktrat, brummte er halblaut vor sich hin: «Wenn ich *dem* heut nicht auf die Eisen komme, so freut mich die ganze Weihnacht nichts.»

Ganz wieder in die Arbeit und in seine Gedanken vertieft, bemerkte der Bauer nicht, daß seine Frau Marthe zögernden Schrittes vom Hause herübergekommen war und nun unschlüssig beim Scheitstock am Schopfeingang stand. Endlich wagte sie sich durch ein Hüsteln und ein paar schüchterne Worte bemerkbar zu machen: «Du, — Peter, hast du's vergessen? — — —»

Der Angeredete sah sich kaum nach ihr um. «Bist schon wieder da!» sagte er unfreundlich, um darauf die Säge noch schärfer surren zu lassen.

Da trat die Frau sachte näher zu ihm hin. Ein Zug von bescheidener Entschlossenheit hatte sich unversehens um ihre Mundwinkel festgelegt. Als

er noch immer nicht von der Arbeit aufsah, wagte sie es, ihm mit kräftiger Hand die Säge festzuhalten.

«Also! Es fragt sich jetzt nur, ob du mir ein Bäumchen holen willst oder nicht. Wenn du keine Zeit hast, geh ich selber eins hauen.»

«So mach doch keine Sprüche!» lenkte Peter etwas begütigend ein. Für ein Bäumchen hab ich dir noch jedes Jahr gesorgt, und wenn der Schnee bis dort über den Zwetschgenbaum gereicht hätte. — Das wäre das erstemal, dass man durch unser Stubenfensterhindurch keine Weihnachten zu sehen bekäme. Aber wenn die rechte *Zeit* ist, darüber weiss ich besser Bescheid.» Er dämpfte seine Stimme ein wenig und redete mit eindringlicher Gebärde auf die Frau ein: «Glaubst du, der Gad-



menhofer drüben soll mir heuer wieder wie letztes Jahr das schönste Tännchen aus meinem jungen Aufwuchs im Schachenholz herauszwicken? Hat der in seinen zwei neugekauften Waldstreifen in der Rossweid und im Kiengarten nicht Christbäume zum Vergeuden? Ich sag dir — und da wird nicht geschnupft —, *bevor ich halt den Gadmenhofer nicht ausrücken sehe, bleib ich da auf dem Anstand.* Jetzt, wo keine Laus gross Schnee liegt, muss man so einem doppelt auf die Finger sehen.»

Da fasste die Maispacherin ihren Ehemann leicht am Wamsärmel und führte ihn unters offene Schopftörchen. Sie wies mit erhobenem Zeigfinger über

**Photographie J. Storck = Baum :: Rorschach**

Signalstraße 7. — Neuzeitlich eingerichtet. — Goldene Medaille.

Industrielle Aufnahmen, Einzelaufnahmen, Gruppen, Vergrößerungen nach jed. Bilde



die Baumgärten und Wiesen hin, wo ein Mann mit einer kleinen Handsäge unterm Arm vom Gadmenhof herkommend eben auf die Haldenstrasse einbog und nun langsam hinter einer neben dem Karrweg hinlaufenden Haselhecke verschwand.

Der Maispacher war ganz baff. Sein Gesicht zog sich merklich in die Länge. «Ist denn der aus einem Mausloch gekrochen? Oder bin ich vorhin bei der Luke dort blind gewesen? Natürlich, das kommt davon, wenn einen das Weibervolk mit seiner ewigen Drangsal nie bei der Stange lässt!»

Die Frau lächelte überlegen: «Deine Säge hat laut genug gekreischt, er hat schon die rechten Minuten in acht nehmen können!»

Der Bauer gab ihr nicht mehr Bescheid. Er hatte bereits die dicke Halbleinjoppe angezogen, die ihm beim Schaffen zu lästig gewesen war, und steckte nun die auf der Balkenschwelle bereitliegende kleine Fuchsschwanzsäge zu sich.

«Aber gelt, nicht bloss so ein verschupftes gelbes Ausschussfännli wie das letzte Jahr?» glaubte ihm Frau Marthe noch mahnend nachrufen zu müssen, während er dem Lattenhag entlang der Strasse zuschritt.

Er drehte den Kopf im Gehen nach ihr um.

«Etwas ganz Sauberes bring ich diesmal heim. Ist schon die längste Zeit ausgekundschaftet.»

Der Maispacher zog scharf aus. In kurzem war er auf Schweite hinter dem Nachbar her. Es entging ihm nicht, dass dieser sich einmal verstohlen nach ihm umsah und hierauf langsamer zu gehen anfang. Und nun stand er sogar still und schien eingehend mit sich selber über etwas Rat zu halten.

«Ja, studier nur,» sagte der Maispacher schadenfroh zu sich selber. «Studier nur, ob du rechts nach deinem Kiengarten oder links nach der Rossweid abschwenken wollest. Da vorn in meinem Schachenhölzlein ist's halt diesmal nichts!»

Der Gadmenhofer wandte sich nun richtig über die vom Frost gebannten Aecker nach dem schönen

Jungwald im Kiengarten hinauf. Der Maispacher schritt gelassen gerade aus, ohne den andern ganz aus den Augen zu verlieren.

Während er dem Walde gemach näher kam, gingen ihm allerlei vernünftige Dinge durch den Sinn. Zum Beispiel, was das doch für eine schöne und wohlanständige Sache sei, den Christbaum im *eigenen* Holz zu hauen. Da brauchte man sich dann in der heiligen Nacht, wenn die Kerzlein so lieblich glückerten und die Kinder um das Bäumchen herum den Ringelreihen tanzten, keine heimlichen Gedanken zu machen wie der, der sein Tännchen auf Schleichwegen ergattert, nur um seinem Jungwald nicht wehtun zu müssen. Ja es konnte fast

nicht anders gehen, der Gadmenhofer musste es im Stillen nachher selber als ein Glück betrachten, dass er ihn heute auf den richtigen, rechten Weg hingewiesen. —

Mit Wohlbehagen sog der Bauer den starken und süssen Harzgeruch ein, den sein Wald ausströmte. Sein Herz freute sich am lieben Grün, am kräftigen, ebenmässigen Wuchs der jungen Tännchen, die schlank und zier vor ihm in Reih und Glied dastanden und ihn so vergnügt und weltzufrieden ansahen, als wollten sie ihm Dank sagen dafür, dass er sie in dieses freundliche

Erdreich verpflanzt. Christbäume! lauter Christbäume. Man brauchte sich nur zu bücken und ein paar Züge mit der Säge zu tun!

Nein, hier nicht! Um alles nicht! Der Maispacher strich bedächtig waldein. Er war seiner Sache sicher. Schon bei früheren Waldgängen im Sommer und Herbst hatte er sich ein schmuckes Tännchen angemerkt, das, von einigen starken Jungföhren überholt, voraussichtlich später nicht aufzukommen vermochte. Da ging es dann doch wirklich ohne die geringste Beschädigung des Bestandes ab.

Bei der Stelle, wo seit der letzten Weihnacht ein Glied in der Tannenreihe fehlte, blieb der Maispacher einen Augenblick stehen. Sein Gesicht verfinsterte sich, ohne dass er etwas dazu tat. Und



## Volksmagazin A. Fürer / Rorschach

Empfehle in grosser Auswahl

Herren- und Damenwäsche / Woll- und Strickwaren / Aussteuer-Artikel



wenn auch die entstandene Lücke sich mit der Zeit wieder schliessen musste, es kam doch ein mässiger Zorn gegen den Gadmenhofer in ihm hoch, denn er wusste ziemlich genau, kein anderer als dieser war der Uebeltäter gewesen. «Einen Stein werfe ich dir doch einmal dafür in den Garten», sagte er im Weitergehen verbissen zu sich selber.

Das zum Weihnachtsoffer ausersehene Tännchen prangte in tiefstem Grün, es stand da, wie von lieben Händen besonders zum Christbaum bereitet. Einzig in der drittobersten Astreihe fehlte ein Zweig, der aber leicht künstlich eingesetzt werden konnte. Der Maispacher schmunzelte bei dem Gedanken an das Lob, das ihm diesmal von seiner Frau zuteil werden musste. Ganz sicher, ihr Ehrgeiz durfte sich einmal sonnen in der Gewißheit, den schönsten Christbaum in ganz Steinachern zu besitzen.

Freilich, bei gründlicher Nachprüfung der Gelegenheit, wenn man sich die Sache von allen Seiten her noch einmal recht ansah, lag es doch nicht so ganz auf der Hand, dass das Tännchen an seinem Platze überflüssig war. Man hätte statt seiner nach einigen Jahren vielleicht mit grösserem Vorteil fürs Ganze die zwei etwas starkästigen Föhren weghauen können.

Item — — jetzt handelte es sich eben um einen Christbaum. Man konnte sich nicht hundert und einmal anders besinnen. Der Maispacher nahm entschlossen die Säge in die Hand und machte die untersten, halb mit dem dürrn Waldgras verstrickten Zweige weg, um Platz zu gewinnen. Dabei fiel ihm unversehens ein, dass dieses Tännchen seinem jüngsten, dem Hansli, einmal in alten Tagen zwei Sägklöße liefern würde...

Wie er hinkniete und die Säge ansetzte, war es ihm plötzlich, als hätte ihm jemand leise etwas ins Ohr gesagt: «Du, der Gadmenhofer wäre dir ja ein Tännchen schuldig!... Du brauchst es dir nur zu holen...»

Er stand auf und sah sich um. Nein, es stand wirklich niemand hinter ihm. Die Idee war ihm von selber gekommen. Und es liess sich eigentlich ganz gut darüber nachdenken. Hatte er nicht das grösste Recht, unbilligerweise enteignetes Gut zurückzunehmen? Vielleicht war er das sogar seinen Nachkommen schuldig, für die er seinen Wald zu hüten hatte, wie es andere für ihn getan...

Es dauerte nicht lange, so sah sich der Maispacher zu seinem eigenen Erstaunen auf dem wenig be-

gangenen Waldweg, der vom Schachenholz nach der Rossweid hinüberführt. Er besass dort ein kleines Buchenwäldchen. Da war man ja für alle Fälle mit einer Ausrede bei der Hand. Man musste doch nachsehen, ob nicht diesen Winter ein Lichtungsschlag notwendig sei. —

Fast wie im Vorbeigehen sägte er in des Gadmenhofers schmalen Waldstreifen einen Christbaum ab. — Die Wahl tat ihm dort kein bisschen weh. Denn er fand, dass das Holz dort wirklich viel zu

dicht stehe. Er sah sich das Tännchen erst mit Musse an, nachdem er etwa zehn Minuten später wieder im Schachenholz auf seinem eigenen Grund und Boden stand. Die genauere Prüfung ergab, dass er sich ein wenig vergafft hatte. Ganz so gelb und dürrig wie der lektjährige war der Baum ja nicht. Aber er hätte doch schon der Frau zulieb auf einen besseren sehen dürfen. Nun, wenn der Schmuck daran war und wenn die Lichter brannten, sah sich



# Elektrotechn.



# Installationen

Spezial-Geschäft für komfortable Haus-Installationen, Stark- und Schwachstrom  
Technisches Bureau / Elektromechanische Werkstätte

Großes Lager in elektr. Beleuchtungskörpern u. elektr. Apparaten für Haushalt, Industrie u. Gewerbe

# E. Grossenbacher & Co. St. Gallen



# Schweiz. Bankgesellschaft

(Vormals Bank in Winterthur und Toggenburger Bank)

ST. GALLEN / WINTERTHUR / RORSCHACH / ZÜRICH / LICHTENSTEIG  
RAPPERSWIL / WIL / FLAWIL / AADORF / ST. FIDEN / GOSSAU

Voll einbezahltes Aktienkapital und Reserven

Fr. 46,200,000. —

★

**Eröffnung von Debitoren- und Kreditoren-Rechnungen  
Annahme von Geldern auf Einlagebüchlein, auf Obligationen,  
in Konto-Korrent**

*Inkasso und Diskontierung von Wechseln, gekündeten und kündbaren Obligationen,  
Inkasso von Coupons, Kreditbriefe, Geldwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen,  
Vermögensverwaltungen*

**STAHLKAMMER (Tresor / Safes)**

## FEHR<sup>'sche</sup> BUCHHANDLUNG

Neubau Schmidgasse 16

ST. GALLEN

Telephon Nummer 1192



Ladeneingang von der Multergasse/Toggenburggässchen

### Kunsthandlung

Kunstblätter, Radierungen, Gravüren, gerahmt und ungerahmt, in grosser Auswahl

★

### Zeitschriften-Expedition

Abonnements auf sämtliche Fach-, Mode- und Unterhaltungszeitschriften werden prompt besorgt

★

Grosse Auswahl in:

*Romane und Gedichtbücher, Bilderbücher und Jugendschriften, Schulbücher, Wörterbücher, Atlanten, Landkarten und Reisehandbücher.*





HERMANN KAULBACH: MATER DOLOROSA

Cliché: A. Sulzer & Co., Zürich.

Doppelton-Druck: E. Löpfe-Benz, Rorsdiach.



doch alles ganz anders an und am Ende — — — es wäre ja noch immer zu machen, dass er das ursprünglich ausersehene Tännchen mitnähme...

Dieser Gedanke sekte sich zusehends in ihm fest. Gewiss, er war seiner Frau das kleine Opfer doch schuldig. Aber als er sich den wohlbekannten zwei Jungföhren näherte, gewährte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, dass der Plaz neben ihnen leer war. Ein abgesägter Stumpf mit Moos und Sahlweidenlaub flüchtig zugedeckt bewies ihm bei näherem Zusehen, dass er sich nicht etwa in der Stelle geirrt hatte.

Während der Maispacher jetzt, das schwächliche Tännchen unterm Arm, dem Waldrand zuffrehte, wagte er weder links noch rechts zu sehen. Es war ihm, als müsse er sich vor jedem unnützen Strauch schämen, vor jeder Brombeer- ranke, die er mit den Schuhen niedertrat. Er konnte zu seinem Holz gar kein richtiges Ver- hältnis mehr finden.

Fast gleichzeitig mit ihm trat drüben im Kien- garten auch der Gad- menhofer mit seinem Christbaum ins offene Feld heraus. Bei Kehl- hofers grossem Nuss- baum trafen die beiden zusammen und boten sich als anständige Nachbarn einen guten Abend.

«Hast auch den Jahreskehr gemacht?» sagte der Gadmenhofer.

Das schlaue Lächeln, das sich gewöhnlich auf seinem Gesicht versteckt hielt, schien etwas lockerer zu sitzen als sonst.

«Ja, man muss wohl dazu tun,» gab der Maispacher möglichst gelassen zurück. «Es ist nun einmal der

Brauch, dass am heiligen Abend ein Baum auf dem Tische steht.» Dabei musterte er mit einem scharfen Seitenblick des Nachbars schmuckes, dunkelgrünes Tannenbäumchen. Er erkannte es auf der Stelle. Schon an dem fehlenden Zweige in der drittletzten Astreihe. Aber er hütete sich wohl, eine Bemerkung zu machen. Das boshafte Lächeln auf des Gadmen- hofers Lippen hielt ihn ohne weiteres davon ab.

Die beiden sprachen miteinander vom Wetter und dass es jetzt doch bald einmal Schnee geben sollte. Schon wegen der Klauenseuche, die sich un- heimlich in die Nähe gemacht habe. Auch sei auf eine grüne Weihnachten immer ein weisses Osterfest ge- folgt.

Der Gadmenhofer meinte beim Abschied- nehmen, mit dem alten Jahr sei jetzt nicht mehr viel los. — Hoffentlich werde man sich auch im neuen verstehen und einander in die Hände schaffen wie bisher, es sei doch immer am besten, wenn sich zwei Nachbarn zusammen vertragen.

Die Maispacherin hatte kein Wort des Tadels für das dürftige Tännchen, das ihr Mann heimbrachte. — Aber während der wieder im Schöpflein Holz sägte, rückte sie ohne viel Umstände nach einem andern Christbaum aus. Es gab wohl einigen Un- frieden darüber; doch als dann am heiligen Abend die Lichter brann- ten und die Kinder um

den schön geschmückten Baum herum in Ringel- reihen tanzten, gestand der Maispacher seiner Frau unumwunden, dass sie recht getan und dass ihn das andere Tännli halt auch nicht so ganz gefreut hätte...



## Ein neues Werk von A. Huggenberger!

### Die Geschichte des Heinrich Lentz.

Die Dörlerschaft des Schweizerdichters hat im neuesten Buche einen bedeutsamen Zuwachs an fesselnden Gestalten erhalten. Es sind wiederum bäuerliche Menschen, die mit ihrer Scholle verwachsen und sich durch alle Unebenheiten ihrer Dorfmark durchzuringen suchen. Der trocken prosaische Phantast Heinrich der Dritte und seine Schulgenossin Sabine sind die Hauptpersonen, die wegen ihres trotzigen Sichsuchens und Meidens viel Jugendfreude einbüssen und viel Herzeleid erfahren. Jedes trägt den Kummer eigensinnig mitten durch viel selbstverschuldetes Ungemach, dem der Dichter aber einen ruhigen Ausklang geben will. Scharfgezeichnet ist auch der egoistische Charakter der Schwester Heinrichs und poetisch erfasst der alte Wegmacher mit seiner Kirschblüte. Den äußern Rahmen bildet das eifersüchtige Verhältnis der beiden Nach- bargemeinden Kasparshub und Lentzenholz. Dabei bedient sich der Dichter einer Sprache, die mit den Menschen des Buches viel Bodenständigkeit atmet.

F. W.

**Uhren · Bijouterie · Optik**  
**C. Bruderer-Meier, Rorschach**  
 Vertreter der Omega, Int. Watch Cie., Longines  
 Präzisions-Uhren

Mäßige Preise Gefächtsgründung 1896. Telephon 3.57 5% Rabattmarken





## C. Maurer<sup>s</sup> Café & Conditorei

Rorschach

1 Minute vom Hafen, ob der Post – Telefon No. 314

\*

**Elegantes, modernstes Café**  
mit Garten am Platze

Beliebtes Rendez-vous der Fremden am  
Bodensee ~ ~ ~ Jedermann zum Besuche  
bestens empfohlen ~ Freundliche Bedienung

## UHREN

Gold- und Silberwaren

von

**E. Welin, Rorschach**

sind gut und preiswert.

Man überzeuge sich!

## Carl Studerus

Thurgauerstr. 16, Rorschach

Flaschnerei / Installations-Geschäft  
mech. Kupferschmiede

Bauarbeiten

Wasch-Herde und Wasch-Tröge  
Closet-Anlagen

Mech. Reparaturwerkstätte :: Telefon 261

## Wilhelm Bremer<sup>s</sup> Erben

Paul Faber's Nachfolger

vis-à-vis dem Rathaus Rorschach vis-à-vis dem Rathaus

*Spielwaren · Leiterwagen*

*Reiseartikel · Schirme & Stöcke*

*Geschenk-Artikel*

in grösster Auswahl

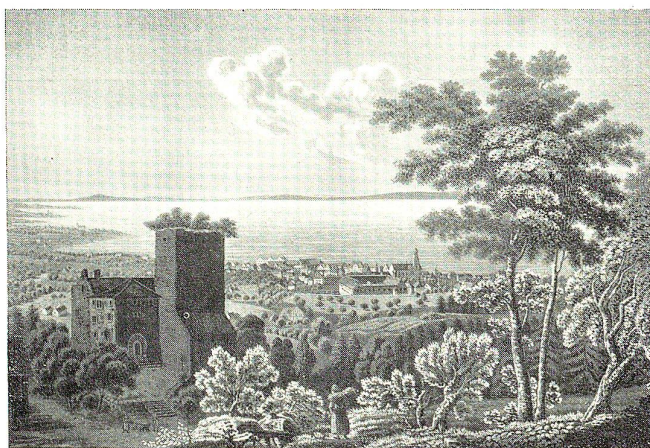
## H. Erhard

*Maßgeschäft für feine Herren- & Damen-  
Garderobe*

Telephon 405

Rorschach

Signalstrasse 23



RORSCHACH, VON R. H. FUSSLI, GESTOCHEN VON HASLI

## ALTE BILDER UND ALTERTÜMER

aller Art finden Sie in  
grosser Auswahl bei

**ALBERT STEIGER**

ANTIQUAR · ST. GALEN

ROSENBERGSTRASSE 6

TELEPHON 919

Ankauf von Altertümern jeder Art